

Neues Testament

1. Hermeneutik, Exegetische Methode, Nachschlagewerke, Sprachwissenschaft

Stanley E. Porter, Christopher D. Stanley: *As it is Written. Studying Paul's Use of Scripture*, SBL.SS 50, Leiden: Brill, 2008, geb., XI, 376 S., € 125, –

Die Verwendung des Alten Testaments im Neuen Testament und ihre Bedeutung haben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem gewichtigen und aus evangelikaler Perspektive begrüßenswerten Schwerpunkt neutestamentlicher Wissenschaft entwickelt. Dies zeigt sich an einer kaum mehr zu übersehenden Fülle von Aufsätzen und Monographien. Von diesen Veröffentlichungen hebt sich der vorliegende Sammelband in positiver Weise ab. Neben einigen exemplarischen Einzelstudien geben die ersten acht Beiträge einen hervorragenden Überblick über alle wichtigen Aspekte dieser Fragestellung und führen kompetent und verständlich in die komplexen historischen, literarischen und methodologischen Fragen sowie in die neuere, größtenteils englischsprachige Forschung zu diesem Thema ein.

Einige der Beiträge gehen auf das Seminar *Paul and Scripture* der amerikanischen *Society of Biblical Literature* zurück. Die ersten vier, einführenden Beiträge wurden speziell für den Band geschrieben („We also wanted to provide readers with a useful overview of current scholarly study of Paul's use of Scripture, so we invited the contributors ... to write essays that offered general introductions to four of the broad categories of Pauline engagement with Scripture“, VII).

Teil eins besteht aus einem einleitenden Aufsatz „Paul and Scripture: Charting the Course“ (3–12), in dem C. D. Stanley einen knappen Forschungsüberblick gibt und in die folgenden Beiträge einführt.

Die vier Beiträge in Teil zwei gelten den methodischen Fragen, die sich aus den vier Arten der paulinischen Bezugnahme auf das AT ergeben: 1. S. Moyise, „Quotations“ (15–28; explizite Zitate); 2. S. E. Porter, „Allusions and Echoes“ (29–40); 3. R. E. Ciampa, „Scriptural Language and Ideas“ (41–57); Verwendung biblischer Ausdrücke und Ideen wie Gesetz, Bund, Prophet; „Our task here is to consider Paul's general use of biblical language and ideas, when not citing, alluding to, or echoing specific Old Testament text(s)“ (41); und 4. S. DiMattei, „Biblical Narratives“ (59–93); Aneignungen alttestamentlicher Erzählungen; hauptsächlich zu den paulinischen Typologien, Einbettung des paulinischen Zugangs zu biblischen Erzählungen in den Kontext frühjüdischer Her-

meneutik; „Paul’s scriptural hermeneutic shares more affinities with first-century Jewish hermeneutical principles than with later typological exegesis“ (93).

Teil drei, Paulus und seine Hörer, untersucht historische Fragen, die sich aus dem Schriftgebrauch des Paulus ergeben: 1. S. E. Porter, „Paul and His Bible: His Education and Access to the Scriptures of Israel“ (97–124); 2. C. D. Stanley, „Paul’s ‚Use‘ of Scripture: Why the Audience Matters“ (125–155); „... argues that Paul framed his biblical references for an audience consisting largely of illiterate Gentiles who knew only as much Scripture as they might have learned through oral instruction within the Christian community“ (11); sowie 3. B. N. Fisk, „Synagogue Influence and Scriptural Knowledge among the Christians of Rome“ (157–185); „... examines the effect of envisioning Paul’s intended audience as having a strong background in Judaism, whether as former ‚God-fearers‘ or through their continuing association with the synagogue“ (11). Die Aufsätze von Stanley und Fisk zeigen, wie unterschiedliche Rekonstruktionen der Adressaten des Paulus und deren Kenntnisse des AT das Verständnis des Schriftgebrauchs des Paulus sowie seiner Funktion nachhaltig beeinflussen.

Teil vier gilt dem intertextuellen Hintergrund des Paulus: D. A. Campbell, „The Meaning of *dikaiosune theou* in Romans: An Intertextual Suggestion“ (189–212) und N. Elliott, „‚Blasphemed among the Nations‘: Pursuing an Anti-Imperial ‚Intertextuality‘ in Romans“ (213–233; ein speziell römischer Hintergrund für die wiederholten Hinweise auf Gottes Gnade). Diese Aufsätze zeigen, welche Folgen die Annahmen bzw. Rekonstruktionen unterschiedlicher intertextueller Hintergründe für die Aussagen über Gottes Handeln (Gerechtigkeit und Gnade) im Römerbrief nach sich ziehen. Campbells und Elliotts Beiträge beleuchten die Komplexität des Versuches, den intertextuellen und ideologischen Hintergrund des paulinischen Gebrauchs biblischer Begriffe zu bestimmen.

Teil fünf, „‚Paul and Scripture‘ through other eyes“, bietet Einblicke in „non-traditional methods to investigate Paul’s engagement with the biblical text“ (11): M. D. Given, „Paul and Writing“ (237–259); J. Punt, „Paul and Postcolonial Hermeneutics: Marginality and/in Early Biblical Interpretation“ (261–290) und K. Ehrensperger, „Paul and the Authority of Scripture: A Feminist Perception“ (291–319). Bibliographie (312–350) und verschiedene Register schließen den Band ab.

Die einführenden Aufsätze des Bandes bieten einen ausgezeichneten Überblick für Forscher und Studierende, der einen leichten Einstieg und Orientierung in einem spannenden Gebiet gegenwärtiger neutestamentlicher Wissenschaft ermöglicht.

Christoph Stenschke